

und bereinst vor dem Throne Gottes mit Lob und Preis sagen mögen: „Siehe hier sind wir, und „die Kinder, die Du uns gegeben hast.“

Neuntes Kapitel.

Von Verehrung und Anrufung der Heiligen.

113. Die Kirche lehrt uns, daß es nützlich und gottgefällig sei, die Heiligen zu verehren und anzurufen. Diese Anrufung der Heiligen wird indessen nicht geboten, wir werden aber dazu ermuntert. Sie lehret uns ferner, daß die Heiligen für uns bitten, und daß ihre Fürbitte Gott angenehm und von großer Wirkung sei. Die ganze Christenheit bekennet mit dem Munde eine Gemeinschaft der Heiligen im allgemeinen apostolischen Glaubensbekenntnisse. Die ganze Christenheit begreift unter dem Namen Heiligen, so wie es in diesem Glaubensbekenntnisse vorkommt, alle wahre, gottgefällige Christen, sowohl diejenigen, welche noch auf Erden sind, als auch die schon Vollendeten (die katholische Kirche rechnet auch die Seelen frommer Abgeschiedenen hinzu, welche im Fegefeuer sind). Welchen Sinn haben nun im Munde der Protestanten diese Worte: Ich glaube eine Gemeinschaft der Heiligen, wenn sie an keine gegenseitige Beziehung der Gläubigen

hien
mel
Men
inde
unfr
1
den
Wel
sie
sie,
Fluc
selig
Jesu
den
diese
ihre
Chri
Chro
in i
nung
sie a
darf
Fürb
die
anru
bar
Gott
würb
aber

hienieden und der vollendeten Heiligen im Himmel glauben? Sie werfen uns vor, daß wir Menschen auf gewisse Weise Gott gleich stellen, indem wir ihnen zu große Ehre erzeigen, und unsre Hoffnung auf sie setzen.

114. Darauf antworten wir 1) daß wir in den Heiligen nicht sowohl sie, als Gott ehren, Welcher ihnen die Gnade verlieh, kraft welcher sie Ihm wohlgefällig wurden. Von Natur waren sie, wie wir, Knechte der Sünde, Erben des Fluches. Auch sie sind aus freier Gnade Gottes selig geworden. So wie Gott um der Verdienste Jesu Christi willen in ihnen seine eigenen Gnaden belohnt, so verehren wir in ihnen auch nur diese Gnade Gottes; wissen und bekennen, daß ihre guten Gesinnungen und Werke nur um Jesu Christi willen vor Gott einen Werth haben. Alle Ehre, die wir ihnen erzeigen, erzeigen wir Gott in ihnen. 2) Und so setzen wir auch unsre Hoffnung nicht auf sie, sondern auf Gott, wenn wir sie anrufen. Denn diese Anrufung besteht, und darf nur darin bestehen, daß wir sie um ihre Fürbitte ansprechen. Wer einen Heiligen, wer die gnadenvolle Mutter Gottes in dem Sinne anrufte, als bâte er, sie möchten ihm unmittelbar aus eigener Kraft helfen, der würde sie wie Gott verehren, denn er würde sie anbeten und würde also Abgötterei treiben. Einen solchen trifft aber der Fluch der Kirche.

115. Die ganze Christenheit glaubt an die Pflicht und Wirkung der Fürbitte eines für den andern. Die h. Schrift ist voll von Beispielen der Fürbitte und von Ermahnungen dazu. So bat Moses für Pharaon auf dessen Verlangen, und ward von Gott erhört. ¹⁾ So bat Samuel für die Israeliten um Hilfe gegen die Philistäer und ward erhört. ²⁾ Moses bat für die abgötterischen Israeliten und ward erhört. ³⁾

Jesus Christus befiehlt uns, „für diejenigen, welche uns beleidigen und verfolgen, zu beten.“ ⁴⁾ Die Apostel versichern mehrmal, daß sie für die Gläubigen beten, und verlangen auch die Fürbitte der Gläubigen für sich. Gott befiehlt den Freunden Hiobs, diesen Gerechten um seine Fürbitte anzusprechen, denn alsdann wolle Er ihnen verzeihen. ⁵⁾ Da nun die Fürbitte der Gläubigen hienieden, welche noch mit Schwachheit und Sünde behaftet sind, Gott angenehm, ja von Ihm befohlen, und kräftig ist, wie viel angenehmer muß vor Ihm, und wie viel kräftiger die Fürbitte der vollendeten Gerechten für uns, die wir noch von Gefahren umringt sind, sein?

116. Die h. Schrift gibt uns aber noch bestimmteren Unterricht über die Fürbitte der vollendeten Heiligen. Gott spricht beim Propheten Jeremias zu ihm: „Und wenn gleich Moses und

¹⁾ 2. Mos. 8, 12. 13. ²⁾ 1. Sam. 7, 8. 9. ³⁾ 2. Mos. 32, 9—17. ⁴⁾ Matth. 5. 44. ⁵⁾ Hiob 42, 8.

„San
„Her
das
und
che
fenba
zig
„Nau
„gen
ches
durch
Gott
darge
11
ten
Da
oft
weit
ander
hab
so
Groti
daß
Gerec
fenba
„im
„Büß

¹⁾
2

„Samuel vor mir stünden, so habe ich doch kein „Herz zu diesem Volke.“¹⁾ So sah auch Judas Machabäus im Gesichte den gestorbenen Onias und gleich darauf den Propheten Jeremias, welche beide für die Juden beteten.²⁾ In der Offenbarung Johannis werden uns die vierundzwanzig Ältesten gezeigt „mit goldenen Schalen voll „Rauchwerks, welches sind die Gebete der Heiligen“³⁾, d. h. der Gläubigen auf Erden. Welches offenbar bedeutet, daß durch die Ältesten, durch ihre Fürbitte, die Gebete der Gläubigen Gott, als ein angenehmer Geruch vor dem Herrn, dargebracht werden.

117. Auf welche Weise die vollendeten Gerechten unsre Bitten vernehmen, wissen wir nicht. Da aber schon hienieden Gott Seinen Sehern oft theils Vergangenes, theils Künftiges, theils weit Entferntes, theils das Innerste der Herzen anderer, ja Träume, deren der, welcher sie gehabt hatte, sich nicht erinnerte, offenbart hat⁴⁾, so ist es, auch selbst nach des Protestanten Hugo Grotius Meinung, sehr vernünftig zu glauben, daß Gott auf eine Ihm wohlgefällige Weise den Gerechten die Gedanken der noch Sterblichen offenbaren könne. Jesus Christus sagt, „es werde „im Himmel Freude sein über einen Sünder, der „Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten,

¹⁾ Jerem. 15, 1. ²⁾ 2. Mach. 15, 12 — 14. ³⁾ Offenb. Joh. 5, 8. ⁴⁾ Dan. 2.

„die der Buße nicht bedürfen.“¹⁾ Die Seligen wissen also, wer hienieden schon bekehrt ist, und wer sich bekehrt. An einer andern Stelle sagt Jesus Christus von den Seligen, sie werden sein wie die Engel im Himmel.²⁾ Und von diesen wissen wir, daß sie unser Innerstes sehen, und auf uns wirken können. Ja die unsaubern Geister können, wie die h. Schrift lehrt, auf uns wirken, warum nicht die Seligen, welche mit uns Glieder einer Kirche sind?

118. Die Kirche hat von frühen Zeiten an die Heiligen verehrt und angerufen, wie Drigenes, der im 2ten Jahrhundert lebte, Eusebius, Basilus, Gregorius, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus u. bezeugen. Und zu allen Zeiten haben ausgezeichnete Begebenheiten den Beweis davon gegeben, daß diese ersehnten Fürbitten der Heiligen von Gott erhört wurden.

119. Dasselbige gilt von den Engeln, deren Fürbitte wir auch begehren, besonders unsers Schutzengels. Jesus Christus sagt von den Kindern: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet, denn Ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht Meines Vaters im Himmel.“³⁾ Andere Stellen der h. Schrift lehren uns, daß die Schutzengel uns vor Schaden behüten: „Denn Er hat Seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich

¹⁾ Luk. 15, 17. ²⁾ Matth. 22, 30. ³⁾ Matth. 18, 10.

„behüten auf allen deinen Wegen; daß sie dich
„auf den Händen tragen, und du deinen Fuß
„nicht an einen Stein stößest.“¹⁾ Wenn nun
die Engel Gottes Angesicht schauen, und zugleich
uns vor Unfällen bewahren, warum sollten nicht
sie, warum nicht auch die Heiligen unsre Anru-
fung vernehmen, und unser Gebet vor Gott brin-
gen? ²⁾ Der Engel Raphael sagt im Buche To-
bias, er habe das Gebet des alten Tobias vor
Gott gebracht. ³⁾ Daher auch die Kirche, wie
viele Stellen der Kirchenväter beweisen, immer
die Engel angerufen hat.

120. Von Verehrung und Anrufung
der h. Mutter Gottes. Mehr als alle an-
dern Heiligen rufen wir die Jungfrau Maria an,
die Mutter unsers Heilandes; indessen auch sie
auf dieselbe Weise. Wir bitten sie, daß sie für
uns beten möge. Auch sie vermag nichts durch
sich selbst. Aber wieviel muß nicht ihre Fürbitte
bei ihrem Sohne vermögen? Sein erstes Wun-
der that Er hier auf Erden auf ihre Fürbitte,
als Er das Wasser in Wein verwandelte. ⁴⁾ Von
welchem andern erschaffenen Wesen, außer der
Menschheit Jesu Christi, welche sich mit der gött-
lichen Natur unauflöslich vereinigte, wissen wir,
daß es so hoch wäre begnadigt worden, „als die
„Goldselige, mit welcher der Herr ist, die Ge-

¹⁾ Ps. 90, 11. 12. ²⁾ Matth. 22, 30. ³⁾ Tob. 12, 12.

⁴⁾ Joh. 2, 1—11.

„benedeite unter den Weibern, die einen Sohn
„geboren hat, Der ein Sohn Gottes des Höch-
„sten genannt worden? Ueber die der h. Geist
„gekommen, und welche die Kraft des Höchsten
„überschattet hat, darum auch das Heilige, das
„von ihr geboren worden, Gottes Sohn gene-
„net ist?“¹⁾ Daher sie auch des h. Geistes voll
vorausseh, daß von da an „sie selig preisen wür-
„den alle Kindeskind.“²⁾ Ja selig preisen noch
ist alle Kindeskind in der Kirche Jesu Christi
Seine hochgebenedeite Mutter. Es ist eine fromme
Meinung der Kirche, daß sie, als einzige Aus-
nahme, weil der Sohn Gottes von ihr sollte ge-
boren werden, aus Gnade Gottes und Kraft der
Verdienste Jesu Christi von der Erbsünde sei un-
befleckt erhalten worden, und daß sie von allen
wirklichen Sünden, selbst von läßlichen sei bewah-
ret worden. Dieser Meinung war schon der h.
Augustinus. Er sagt in seinem Buche von der
Natur und Gnade, „alle Heiligen müssen
„bekennen, daß sie Sünder gewesen sind, die
„eine heil. Jungfrau Maria ausgenommen, von
„welcher ich, wegen der Ehre unsers Herrn, durch-
„aus nichts sagen will, wenn von Sünde die
„Rede ist; denn woher wissen wir, ob ihr nicht
„die Gnade, jede Sünde zu besiegen, sei verlie-
„hen worden, da sie Denjenigen zu empfangen
„und zu gebären gewürdiget worden, von Dem

¹⁾ Luk. 1, 28 ff. ²⁾ Ebend., B. 48.

„wir wissen, daß Er ohne Sünde war?“ Andere heilige Väter gingen noch weiter, und glaubten, sie sei von aller Erbsünde frei gewesen. Die Kirche hat diese Frage unentschieden gelassen, und behauptet weder die unbefleckte Empfängniß, noch auch, daß die h. Jungfrau vor jeder, auch lässlichen Sünde bewahrt worden, als Lehre. Doch ist sie dieser letzten Meinung günstig. Und wenn Johannes der Täufer, wie die h. Schrift lehrt, schon im Mutterleibe vom h. Geiste erfüllet ward ¹⁾, so ist es sehr vernünftig zu glauben, daß der hochbegnadigten Mutter Jesu Christi noch mehr Gnade als dessen Vorläufer widerfahren. Eben so wenig als jene Frage hat auch die Kirche die Himmelfahrt Mariens unter ihre Glaubenslehren aufgenommen. Daß sie wirklich gestorben und nicht, wie Henoch und Elias, dem allgemeinen Gesetze des Todes entzogen worden, wird allgemein gelehrt. Ob sie aber nach dem Tode auf-erweckt und zugleich in ihrem Leibe in den Himmel aufgenommen worden, darüber hat die Kirche nichts entschieden. Und obwohl der Tag, an dem wir ihren Hingang zu Gott feiern, Mariä Himmelfahrt genannt wird, so feiert die Kirche doch nur diesen Hingang ihrer heiligen Seele zu Gott.

121. Die Kirchenväter Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus, Gregorius u. sind voll von Zeug-

¹⁾ Luk. 1, 15. 44.

nissen, daß die Kirche die Mutter Gottes angerufen habe, und rufen sie selber an. Die Kirche lehret uns daher, sie mit einem Gruße zu verehren, dessen Anfang aus dem Gruße des Engels Gabriel, und aus dem der Elisabeth genommen ist, und welcher also lautet: „Sei gegrüßet, Maria, voller Gnaden, der Herr ist mit dir. „Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes, Jesus. „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, ißt und in der Stunde unsers Todes. „Amen.“ Wir pflegen nach dem Vater unser mit dieser Anrufung an die h. Jungfrau uns zu wenden, auf daß sie uns helfe, um Erhörung der herzerhebenden und trostreichen Bitten des Gebetes zu flehen, welches Jesus Christus selber uns gelehret hat.

Behntes Kapitel.

Von den Reliquien.

122. Wenn das Andenken eines abwesenden oder gestorbenen Freundes, insofern es dazu dient, uns seinen Liebesblick zurückzurufen, uns seiner Liebe zu uns und der unsrigen zu ihm zu erinnern, einen Werth für uns hat, so mögen auch wohl Ueberbleibsel von begnadigten Freunden Gottes einen großen Werth für uns haben. Daher